



Manuels Kolumne

Wer schlug den Weg in Fels und Stein?

Seit einigen Monaten beschäftige ich mich intensiv mit der Geschichte der Wanderwege im deutschsprachigen Raum, die nur sehr rudimentär erforscht ist. Zuerst fragt man sich: Sind Wanderwege nicht »einfach so« da? Wurden die überhaupt von jemandem gebaut, und wenn ja von wem und wann? Es gibt natürlich einige wenige Fußwege, die sich an dem Verlauf von Römerstraßen oder alten Höhen-Handelsstraßen orientieren. Der Rennsteig (Thüringen) sowie der Rothaarsteig (Sauerland und Siegerland) basieren auf alten Höhen-Handelsstraßen. Aber wenn man sich den HWI am Albtrauf anschaut, wird auch dem Laien klar: dieser wildromantische Wanderweg war mit Sicherheit weder Römerstraße noch Handelsweg. Im Katalog zur Wanderausstellung im Germanischen Nationalmuseum fand ich den schönen Satz »Wer schlug den Weg in Fels und Stein? Es war der Schwäbische Albverein!« Mittelgebirgsvereine wie der Schwäbische Albverein markierten nicht nur bestehende, sondern bauten auch Wanderwege, um ihren Mitgliedern die landschaftlichen Highlights auf der Alb näher zu bringen.

Gerhard Stolz ist aktueller Hauptfachwart Südwest für die Bereiche Wege und Karten des Schwäbischen Albvereins. Und er weiß, wer die Wege auf der Alb gebaut hat. In vielen kleinen Schritten waren das die Ortsgruppen und Gauvereinigungen des Schwäbischen Albvereins. Die haben Ende des 19. Jahrhunderts und Anfang des 20. Jahrhunderts Wege im großen Stil angelegt, aus dem Stein gehauen, befestigt, teilweise sogar gepflastert. Stolz erzählt von einer alten Wegbefestigung in der Nähe des Rutschenfelsens, oberhalb des Bad Uracher Wasserfalls. Dort könne man noch heute sehen, wie man vor über 100 Jahren Wege gebaut und befestigt habe. Stolz rät mir, in alten Kassenberichten der Ortsgruppen nachzuschauen. Die findet man im Archiv der Blätter des Schwäbischen Albvereins. Also bin ich ganz tief in die digitalen Archivkel-

ler der Albvereinsblätter hinabgestiegen. Und ich bin tatsächlich fündig geworden. 1893 (in diesem Jahr feierte der Schwäbische Albverein seinen ersten kleinen runden Geburtstag – fünf Jahre!) gab Oberförster Muff unter der Überschrift »Zum Wegbau« Einblicke in seine Arbeitsweise. Es geht ihm vor allem darum, wie man verhindert, dass neue Wanderwege von heftigen Regengüssen weggeschwemmt werden. Auch heute noch ein wichtiges Thema. »Hier kann nur rasches Ableiten des Wassers vom Weg helfen und diese hat nach der Thalseite zu geschehen. Auch wären unsere Wege, die wir gewöhnlich mit 80–100 Zentimeter Breite bauen, zu schmal für eine Rinne. Ich lege meine Wege so an...« Und dann beschreibt Oberförster Muff, mit welcher Neigung (fünf Prozent) er die Wege talseitig baut. Obwohl nicht zu ermitteln war, zu welchem Gau/Ortsgruppe der Oberförster gehörte, gehe ich hundertprozentig davon aus, dass der Forstbeamte Mitglied des Schwäbischen Albvereins war. Das war gerade in der Frühzeit des Vereins für den Wegebau entscheidend, dass die Förster, die schon von Amts wegen für den Wegebau zuständig waren, Mitglied in den Mittelgebirgsvereinen waren.

1894 fand ich unter der Rubrik »Nachrichten aus dem Vereinsleben und dem Vereinsgebiet« eine Übersicht über »neu ausgeführte Arbeiten.« Es werden neue Wegweiser und Markierungen verzeichnet, aber auch Wegverbreiterungen und Wegebau. Und siehe da, in Urach (Erms-Gau) wird über die »Wegherrichtung und Bezeichnung Wasserfall – Rutschenfels« berichtet. Voila, da haben wir sogar das Geburtsjahr des Weges, der laut Gerhard Stolz heute noch zu bewundern ist. Der Weg am Rutschenfels ist also genau 128 Jahre alt. Und auch für »meinen« Teck-Neuffen-Gau werden Weg-Neuigkeiten verkündet: Einen »Durchhau auf dem Hörnle bei Dettingen«. So wird aufs schönste der Spruch »Wer schlug den Weg in Fels und Stein? Es war der Schwäbische Albverein!« bestätigt. 🍷

Ich fand den schönen Satz:
»Wer schlug den Weg in Fels
und Stein? Es war der
Schwäbische Albverein!«

Manuel Andrack